

EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 56



Ein nationales Gebäudesanierungsprogramm könnte die nötige Sanierungswelle auslösen. Die Finanzierung muss nun rasch geklärt werden.

■ GEBÄUDE

Ein nationales Gebäudesanierungsprogramm?

Alle reden davon – niemand will es bezahlen. Das ist die Ausgangslage für die in den Aktionsplänen des Bundesrates skizzierte Idee eines nationalen Gebäudesanierungsprogramms, das ab 2010 die bisherigen Instrumente ergänzen soll. Das Motiv ist aus Sicht von EnergieSchweiz sehr klar: Die Hemmnisse im Sanierungssektor sind auch bei höchsten Ölpreisen zu hoch, als dass rasch in energieeffiziente Sanierung investiert wird.

Die Umweltkommission des Nationalrates hat sich Ende 2007 für ein nationales Gebäudesanierungsprogramm entschieden und diesen Vorschlag in die Vernehmlassung geschickt. Insgesamt hat sich die Mehrheit, inklusive Kantone, grundsätzlich für ein solches Programm ausgesprochen. Es scheint allgemein anerkannt zu sein, dass im Sanierungsbereich der Ölpreis allein die Dinge nicht regelt. Zu hoch sind die Hemm-

(weiter auf Seite 2)

Strom wird teurer –

Gründe dafür gibt es mehrere

Die bevorstehende Stromtarifierhöhung erhitzt zurzeit die politischen Gemüter. Die Elektrizitätsproduzenten machen verschiedene Gründe geltend. Zum einen wurden in der neuen Gesetzgebung die Netze neu bewertet. Und um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen Reserven vorgesehen werden. Diese Kosten werden den Systemdienstleistungen angelastet. Auch der Zuschlag für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) von Strom aus erneuerbaren Energien trägt zu einer Preiserhöhung bei. Allerdings entspricht er 2009 mit 0,45 Rappen pro Kilowattstunde (Rp./kWh) bei einem Stromtarif von beispielsweise 20 Rp./kWh nur gerade gut zwei Prozent des gesamten Tarifs. Ein grosser Haushalt bezahlt nächstes Jahr bei einem Verbrauch von 4500 kWh pro Jahr also rund 20 Franken für die KEV – ein wertvoller Beitrag für mehr Strom aus einheimischen und erneuerbaren Quellen.

Ob die Tarifierhöhungen im gesamten angekündigten Umfang gerechtfertigt sind, hat die Elektrizitätskommission ElCom zu entscheiden. Den höheren Strompreisen kann man aber durchaus noch eine weitere positive Seite abgewinnen: Die höheren Kosten könnten helfen, dass die wertvolle elektrische Energie in Zukunft effizienter eingesetzt wird.



Regula Petersen, Fachspezialistin
Erneuerbare Energien, BFE



energieschweiz

nisse für Grundeigentümer und Investoren, rasch und möglichst vollständig energieeffizient zu sanieren.

Das ist fatal, denn jede richtige Sanierung reduziert den Energieverbrauch eines älteren Gebäudes um mindestens die Hälfte. Wenn wir also jetzt voll in die Gebäudesanierung investieren, ist das ein gewaltiger Beitrag zur Erreichung der Kyotoziele. Vor allem aber auch für die nachher folgenden Ziele, welche sich in der Grössenordnung von mindestens nochmals 10 bis 20 Prozent Emissionsreduktion bewegen. Fatal ist es aber auch aus wirtschaftlichen Gründen, denn über die Lebensdauer zahlen sich die jetzt gemachten Investitionen zu grossen Teilen aus und gleichzeitig profitieren davon die Mieterinnen und Mieter. Denn letztlich bezahlen diese ja heute die horrenden Heizkosten.

Finanzierung mit Mitteln aus der CO₂-Abgabe?

Ein nationales Gebäudeprogramm könnte damit tatsächlich deblockierend wirken. Ein solches liesse sich aufgrund der Erfahrungen von EnergieSchweiz, des Klimarappens und der Kantone auch ohne weiteres organisieren. Denn wir wissen heute, wo man im Gebäude ansetzen kann, wie eine Gebäudehülle angepackt werden muss und welche Haustechnik in das Haus der Zukunft gehört. Und es ist auch angebracht, Fördermittel in die erneuerbaren Energien im Gebäude zu stecken, vor allem auch in Solarkollektoren, in Holzheizungen und in mit Erneuerbaren betriebene Nah- und Fernwärmenetze. Dank den neuen Modellvorschriften der Kantone wird auch deutlich, wer wofür wieviel Sanierungsförderbeitrag erhält. Die Kantone würden ein solches Programm definieren und umsetzen. Seitens des Bundes gibt es grundsätzlich nur die Forderung, dass alle Kriterien schweizweit dieselben sind.

Leider streitet sich die Politik um die Finanzierung eines solchen Programms. Die im Vordergrund stehende Teilzweckbindung der Mittel aus der CO₂-Abgabe ist politisch umstritten,

obschon sie wohl der schnellste Weg wäre. Sachlich gibt es viele Gründe für die Teilzweckbindung: Die heutige CO₂-Abgabe mit der Abgabebefreiung von zielvereinbarten Wirtschaftsunternehmen dient vor allem der Wirtschaft, während die CO₂-Abgabe im Gebäudesektor praktisch keinen Anreiz für Investitionen in mehr Energieeffizienz gibt. Der Hauseigentümer kann nämlich die zusätzlichen Kosten bequem auf die Mieter abwälzen. Verständlich deshalb, dass der Hauseigentümerverband und die Mieterverbände für die Teilzweckbindung sind. Denkbar sind aber auch direkte Steuermittel von Bund und/oder Kantonen, wobei hier aus finanzpolitischen Gründen der Weg sehr steinig ist.

Wege zu einem nationalen Gebäudesanierungsprogramm gibt es mehrere

Neu in Diskussion ist bei den Kantonen auch der Ausbau des Klimarappen-Gebäudeprogramms zusammen mit Bund und Kantonen. Eine Variante, die dann gangbar wäre, wenn sich die drei Partner – die Klimarappen-Stiftung, der Bund und die Kantone – wirklich zusammenraufen zu einem Programm, das «aus einer Hand» agieren würde. Damit würde aber ein Teil des Klimarappens eine öffentliche Sache und bedürfte einer entsprechenden institutionellen Basis.

Wege in Richtung eines nationalen Gebäudesanierungsprogramms gibt es viele – und eigentlich sind wir dazu alle bereit. Es ist jetzt zu hoffen, dass sich die Politik für einen Weg entscheidet. Das Ziel war es, bereits im Jahr 2010 zu starten. Jedes Jahr, das wir verlieren, bedeutet hohe Energiekosten und hohe CO₂-Emissionen. Es ist Zeit für den entscheidenden Schub im Gebäudesektor. Davon profitiert das Klima. Davon profitiert die innovative Baubranche. Davon profitieren Grundeigentümer sowie die Mieterinnen und Mieter.

Michael Kaufmann, Programmleiter EnergieSchweiz

ENERGYDAY08

«Einfach ausschalten», einfach gemacht

In einer durchschnittlichen Wohnung stehen mehr als 20 Elektrogeräte. Viele davon brauchen selbst dann Strom, wenn sie gar nicht in Betrieb sind. Mit einfachen Mitteln – zum Beispiel Steckerleisten – lässt sich der Stromverbrauch locker um 15 Prozent reduzieren.

Der Computer ist zwar ausgeschaltet, das Netzgerät jedoch warm. Die Stereoanlage ruht zwar still, und doch ist sie auf Kommando der Fernbedienung sofort wieder auf Sendung. Bis zu 20 elektrische Geräte «schlafen» im sogenannten Standby-Modus: Laptop-Ladegeräte, Druckernetzgeräte, Funktelefone,

(weiter auf Seite 3)

Modems, TV-Geräte, Settop-Boxen oder Kaffeemaschinen. Rund um die Uhr eingeschaltet, verbrauchen letztere rund 200 Kilowattstunden Strom pro Jahr – 20 davon fürs Kaffee machen und 180 fürs Warmhalten der Tassen. Und Ladegeräte konsumieren sogar noch Strom, nachdem die Akkus von Laptop und Handy bereits voll geladen sind.

Ausgeschaltete Geräte vom Netz trennen

Der ausgeschaltete Computer bezieht durchschnittlich immer noch 1,4 Watt, das immer noch aktive Modem bis zu 20 Watt, die Settop-Box für Digital-TV bis zu 15 Watt. Zusammen gerechnet lässt sich damit der Verbrauch locker mit einem dauernd beleuchteten Zimmer vergleichen – mit einer altmodischen Glühbirne wohlverstanden.

Durch konsequentes Ausschalten aller Stromfresser lassen sich in einem durchschnittlichen Haushalt locker 15 Prozent Stromkosten sparen. Hochgerechnet auf die ganze Schweiz

konsumieren Geräte in Haushalten, Firmen und staatlichen Anlagen allein im Standby bis zu 4 Milliarden Kilowattstunden – mehr als das Kernkraftwerk Mühleberg in einem Jahr produziert.

Einfach sparen kann, wer konsequent alle Geräte ausschaltet und sie vom Netz trennt – zum Beispiel mit bequemen Steckerleisten mit Ein- und Ausschaltern. Und was zu Hause funktio-

niert, geht ebenso einfach auch am Arbeitsplatz: während Sitzungen oder in der Mittagspause Computer, Radio und Licht ausschalten und mit einer Steckerleiste

vom Netz trennen. Der Bund hat innerhalb seines Umwelt- und Ressourcenprogramms «Rumba» die meisten seiner Büros mit über 20 000 Steckerleisten ausgerüstet und erhofft sich damit eine Stromreduktion von mehr als elf Prozent.

einfach ausschalten!



www.topten.ch

Energyday08: Unter dem Motto «einfach ausschalten!» schweizweit gegen den Standby-Verbrauch

Mit einer breit angelegten Plakatkampagne und Aktionen wollen die Energieagentur Elektrogeräte (eae), EnergieSchweiz und zahlreiche Partner die breite Bevölkerung für den Standby-Verbrauch sensibilisieren. Die Grossverteiler Coop und Migros sowie zahlreiche Elektrizitätsunternehmen und Energiestädte bieten am 25. Oktober, dem dritten nationalen Energieeffizienztag, Aktionen, Informationen sowie vergünstigte Steckerleisten und Stromsparhilfen an.

www.energyday.ch

MESSE «BAUEN & MODERNISIEREN»

Energie hoch im Kurs

Die diesjährige Schweizer Baufachmesse «Bauen und Modernisieren» in Zürich ist mit einem Besucherrekord über die Bühne gegangen. Im Fokus standen die Themen Energie, Nachhaltigkeit und Ökologie und die Frage nach der Finanzierung und möglichen Förderbeiträgen.

Wo man schaut, bevor man baut: Unter diesem Motto fand vom 4. bis 8. September die 39. Messe «Bauen & Modernisieren» im Messezentrum Zürich statt. Und sie kamen, die Schau-

enden, in Massen: Erstmals seit dem zehnjährigen Bestehen der Schweizer Baufachmesse verzeichneten die Veranstalter mehr als 40 000 Besucherinnen und Besucher. «Die 600 Aussteller und 40 800 Besucher sind durchwegs zufrieden», heisst es im Schlussbericht der Organisatoren.

Stark im Trend waren an der Messe die Themen Energie, Nachhaltigkeit und Ökologie, vor allem bei Umbauten. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher erkundigten sich dabei auch über Finanzierungsmöglichkeiten und mögliche Förderbeiträge.

(weiter auf Seite 4)

Sonderschau von EnergieSchweiz

Dies spürte auch das Team von EnergieSchweiz und dessen Netzwerkpartner, welche den Stand des Programms im Rahmen der Sonderschau «Heizung ersetzen – Komfort steigern – Klima schützen» betreute. Die Beratungen während der ganzen Messedauer waren sehr zahlreich und intensiv, das Interesse an wärmetechnischer Gebäudesanierung und Heizungsersatz enorm gross. Auf ein positives Echo stiessen zudem die von EnergieSchweiz durchgeführten Fachvorträge, die es Besucherinnen und Besuchern erlaubten, ihr Wissen über die Messthemata zu vertiefen.

www.bauen-modernisieren.ch



Und sie kamen in Scharen: 40 800 Besucher zählten die Organisatoren der 39. Messe «Bauen und Modernisieren».

EFFIZIENTE DRUCKLUFT

Erfreuliche Ergebnisse der Druckluftkampagne

Druckluft wird in praktisch allen fabrizierenden Betrieben eingesetzt – jedoch noch lange nicht immer effizient. Gut zwei Jahre nach der Lancierung der Kampagne «Effiziente Druckluft» ziehen die Verantwortlichen und Beteiligten Bilanz.

Druckluft ist bequem in der Anwendung – sei es zum Antrieb oder zur Steuerung von Maschinen und Produktionsanlagen. In vielen Anlagen schlummert aber noch ein grosses Effizienzpotenzial. Am 9. September, gut zwei Jahre nach der erfolg-

reichen Auftaktveranstaltung zur Kampagne «Effiziente Druckluft», luden die Verantwortlichen zur Bilanzveranstaltung an die ETH Zürich ein.

Vertreter der neun beteiligten Unternehmen der Druckluftbranche vermittelten mit ihren Referaten einen repräsentativen Querschnitt der wichtigsten Inhalte und Botschaften der Kampagne. Die 116 teilnehmenden Personen zeigten, dass dieses Angebot innerhalb des Programms EnergieSchweiz einem Bedürfnis entspricht.

Fachkompetenzen fördern

EnergieSchweiz hat zusammen mit neun Unternehmen aus der Druckluftbranche sowie einem Forschungsinstitut während den drei vergangenen Jahren gemeinsam einheitliche Wegleitungen zur Steigerung der Energieeffizienz von Druckluftanlagen erarbeitet. Ein bedeutendes Ergebnis ist, dass die neun Unternehmen, unter sich Konkurrenten, auf gemeinsame, konsistente Aussagen verpflichtet werden konnten.

Die Kampagne hat eine höhere Fachkompetenz bei den Bestellern und Betreibern von Druckluftanlagen zum Ziel, woraus wiederum ein wirtschaftlicher Betrieb, höherwertige Anlagen und Vorteile für die Umwelt resultieren.



Druckluft wird in praktisch allen fabrizierenden Betrieben eingesetzt, sei es zum Antrieb oder zum Steuern von Maschinen und Anlagen.

www.druckluft.ch

IN KÜRZE & AGENDA

Energieregionen: Versorgungssicherheit und Wertschöpfung

Als erste Energieregion der Schweizer Alpen will das Goms im Oberwallis bis zum Jahr 2030 einen Grossteil des Energieverbrauchs mit erneuerbaren Energien aus Biomasse, Wind, Wasser und Sonne decken. Energieregionen schaffen Arbeitsplätze, Perspektiven und ein positives Image. Deshalb unterstützt EnergieSchweiz die Regionen und vernetzt die Aktivitäten.

Biomasseprojekte seien häufig der Antrieb, damit sich

Regionen mit Energiefragen auseinandersetzen, sagt Katharina Serafimova von der Informationsstelle Biomasse-Energie. Wichtig ist dann, dass die verschiedenen Technologien nicht isoliert betrachtet werden. Am Freitag, 7. November, haben Energieregionen und solche, die es werden wollen, Gelegenheit zum Austausch: Biomasse-Energie und Sun21 veranstalten in Langnau im Emmental den 4. Biomassegipfel.

4. Biomassegipfel – die Details

7. November 2008, 9–17 Uhr, Langnau im Emmental

Themen:

- Erfahrungen im In- und Ausland: Oil of Emmental, Energieregion Goms, -Mureck Österreich, -Masdar City
- Erneuerbare Energien: kombinieren, was Sinn macht
- Energiestadt auf dem Reissbrett und Selbstversorgung auf dem Land.

Anmeldung und weitere Informationen:

www.biomasseenergie.ch

Richtig pumpen

Mit einer einfachen Massnahme lässt sich einfach Treibstoff sparen und CO₂ reduzieren: mit dem optimalen Reifendruck. Zusammen mit der Quality Alliance Eco-Drive führt die Coop-Mineralöl AG – unterstützt von EnergieSchweiz – an über 150 Pronto-Tankstellen in der ganzen Schweiz seit September bis im Sommer 2009 eine Pumpaktion durch.

Ein Reifen verliert pro Monat im Durchschnitt 0,1 Bar an Druck und sollte deshalb monatlich, mindestens aber alle zwei Monate kontrolliert werden. Experten schätzen, dass mindestens die Hälfte aller Fahrzeuge mit zu wenig Luft unterwegs ist. Das ist nicht nur umweltbelastend und teuer (grössere Abnutzung der Reifen), sondern auch gefährlich.

www.eco-drive.ch

News-Portal der Bundesverwaltung

Immer auf dem neusten Stand über das Geschehen und die Entscheide in der Bundesverwaltung: Das News-Portal des Bundes bietet alle Medienmitteilungen und Referate der Bundeskanzlei, der Departemente und deren Ämter. Zum Angebot gehören auch ein Veranstaltungskalender, RSS-Feeds und ein E-Mail-Abonnementsdienst für Medienmitteilungen. Auch die Medienmitteilungen des Bundesamts für Energie werden nur noch über diesen Kanal verteilt. Anmeldung für den kostenlosen News-Service: www.news.admin.ch

Neue EnergieSchweiz-Broschüren

Nach 20 bis 25 Jahren Nutzungszeit steht für jedes Gebäude eine Erneuerung an. Dies ist der ideale Zeitpunkt, um den Energieverbrauch massiv zu senken. Die Broschüre **«Mehrfamilienhäuser energetisch richtig erneuern»** ist der richtige Ratgeber zur strategischen Gebäudeerneuerung. www.bundespublikationen.admin.ch (Bestellnummer 805.108.d)

Alljährlich erscheint der **«Stand der Energiepolitik in den Kantonen»**. Dieser zeigt die Tätigkeiten und die Stände der kantonalen Energiegesetzgebung, -politik sowie der jeweiligen Förderprogramme auf. www.bfe.admin.ch

7. Schweizer Hausbau- und Energie-Messe

Über 350 Aussteller haben sich für die kommende Schweizer Hausbau- und Energie-Messe vom 6. bis 9. November in Bern angemeldet. Damit bestätigt die Messe ihre national führende Rolle für energieeffizientes Bauen und Sanieren, für zukunftsgerichteten Holzhausbau und erneuerbare Energien. Mit über 50 Veranstaltungen für Fachleute und Private ist die 7. Schweizer Hausbau- und Energie-Messe ein Weiterbildungseldorado von unschätzbarem Wert. www.hausbaumesse.ch

Schweizer Pavillon in Wels

Vom 25. Februar bis 1. März 2009 findet in Wels (AT) die wichtigste österreichische Fach- und Publikumsmesse für Haus- und Bautechnik statt. Auf 170 Quadratmetern bietet die Energie-Sparrmesse Schweizer Unternehmen die Möglichkeit, sich und ihre Produkte im Schweizer Pavillon zu präsentieren.

www.hk-schweiz.at / E-Mail: becker@hk-schweiz.at

Segway PT x2 zugelassen

Der Offroader unter den Segways, das Modell PT x2, ist ab sofort auch auf den Schweizer Strassen zugelassen, nachdem letztes Jahr bereits die Strassenversion i2 die Zulassung erhalten hat.

Segways benötigen in der Schweiz einen Führerschein der Kategorie A1. Das innovative Zweirad beschleunigt durch Vorlehnen, mit Zurücklehnen bremst es ab oder fährt rückwärts. Seit der Markteinführung des «Segway PT» im Jahr 2001 wur-



den weltweit zehntausende dieser Zweiräder verkauft und mehr als 700 Polizeistationen und Sicherheits-Unternehmen setzten den Segway zur Unterstützung der täglichen Arbeit ein, schreibt der Schweizer Vertreter Motiontools in einer Mitteilung.

www.segway.ch

Bereits über 100 Erdgas-Tankstellen in der Schweiz

In der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein sind bereits über 100 Erdgas-Tankstellen in Betrieb. Weitere sind geplant oder bereits im Bau. Die Zahl der Erdgas-Fahrzeuge – rund 20 verschiedene Modelle von Personenwagen

und sechs Modelle von Lieferwagen sind in der Schweiz erhältlich – dürfte bis Ende Jahr auf 7000 steigen.

www.erdgasfahren.ch

Konferenz für Hochtemperatur-Solarprozesse

Unter dem Thema «Concentrated Solar Power – State of the art and projects in Switzerland» führt die Programmleitung des Energieforschungsprogramms am 28. Oktober eine Konferenz durch. An der Tagung werden Projekte vorgestellt und Entwicklungen in der Schweiz und im weltweiten Markt aufgezeigt. 28. Oktober, 13–17 Uhr, Swiss Center for Electronics and

Microtechnology (CSEM) in Neuenburg. Weitere Infos bei info@planair.ch.

Energietag in Freiburg

Die Auszeichnung Energiestadt wird dieses Jahr 20-jährig. Bereits 150 Städte und Gemeinden haben sich dieses Label erarbeitet. Bundesrat Moritz Leuenberger übergibt am 23. Oktober in Freiburg in feierlichem Rahmen die diesjährigen Auszeichnungen – unter anderem an Spreitenbach als 150. Energiestadt. Delsberg erhält als 10. Stadt das Label «European Energy Award Gold». Weitere Informationen und Anmeldung: bellinda.tria@bfe.admin.ch.

Agenda EnergieSchweiz

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
4.+5.10.	Vortragsreihe «Heizen mit Zukunft – Tipps und Trends für Investoren», Messe Lurenova, Luzern	blaettler@holzenergie.ch
23.10.	«Journée suisse de l'énergie» in Fribourg	bellinda.tria@bfe.admin.ch
25.10.	Energyday08, schweizweite Veranstaltungen	www.energyday.ch
28.10.	Konferenz «Concentrated Solar Power», Swiss Center for Electronics and Microtechnology, Neuchâtel	info@planair.ch
4.11.	Naturemade Energie-Arena 08, Lausanne	www.naturemade.ch
6.–9.11.	7. Schweizer Hausbau- und Energiemesse, BEA Expo, Bern	www.hausbaumesse.ch
7.11.	4. Biomassegipfel, Langnau i. E.	www.biomasseenergie.ch
7.11.	Symposium «Klimapolitik nach 2012», Stiftung Klimarappen, Park Hyatt Hotel Zürich	www.klimarappen.ch/symposium
21.11.	Branchentreffen Windenergie: Vermittlung und Austausch von News und Know-how zur Einspeisevergütung, Standortplanung und Akzeptanz, Bern	www.wind-energie.ch
	Weitere Termine auf www.energiekalender.ch	

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch

Links:

[Newsletter abonnieren](#) / [Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter](#)